



Der hebräische Monat Nisan (oder auch Abib) und der Berg der Familie - Teil 4: „Name und Berufung“

1. Teil: Informationen

Nach dem religiösen-hebräischen Kalender gehen wir nun mit dem kommenden Monat Nisan in ein neues Jahr hinein. Am Samstagabend startet das neue Jahr! Spätestens jetzt dürft ihr den wunderbaren [Kalender](#) von Thomas aufhängen.

Ein paar Infos zu diesem Monat:

In der Bibel wird vom Nisan (oder Abib = Ährenmonat) als dem ersten Monat im Jahr gesprochen (vgl. 2. Mo 12:2, Est 3:7) aber nur wenige jüdische Glaubensrichtungen feiern den biblisch gesetzten Jahresanfang als Beginn eines neuen Jahres.

Die meisten Juden feiern Neujahr im Tischri, da nach ihrer Zeitrechnung dies der Monat ist, indem Gott die Welt erschaffen hat. Der Auszug aus Ägypten fand im Monat Nisan statt. Mit dem Auszug aus Ägypten setzte Gott einen Neuanfang und es begann eine neue Zeitrechnung (vgl. 2. Mo 34:18, 2. Mo 12:2, Est 3:7). Am zehnten des Monats werden die Lämmer für Pessach besorgt und am 14. (Vollmond) werden sie geschlachtet. Erst nach dem Exil wird der Monat nicht mehr Abib, sondern Nisan genannt. Der neue Name ist im Buch Nehemia 2:1 zu lesen. (Im Monat Nisan fällt dem König Artasasta die Traurigkeit seines Mundschenks Nehemia auf und er erteilt ihm im Laufe des Gesprächs den Auftrag Jerusalem wieder aufzubauen.)

Im Nisan beginnt der Frühling. In der Natur gibt es ein neues Aufblühen. Das hebräische Wort Nisan ähnelt dem Wort Nizan, das Knospe bedeutet. Die Juden sehen den Monat Nisan als Quelle und Segen für das ganze Jahr.

Juda ist der Stamm, der dem Monat zugeordnet ist. Das Wappen von Juda zeigt einen Löwen. Juda ist der vierte Sohn Jakobs von seiner Frau Lea. Dazu heißt es in 1. Mo 29:35: *„Und sie wurde noch einmal schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Nun will ich den Herrn preisen! Darum gab sie ihm den Namen Juda“*. Juda bedeutet daher „Lobpreis“ (s. auch Schlachter Studienbibel). Zu Zeiten der Könige wurde das Südreich „Juda“ genannt. Der Name des Volkes Gottes ist davon abgeleitet – aus den Hebräern / Israeliten wurden die Juden. Juda ist der Stamm Davids und der Stamm von Jesus. Juda kommt vom hebräischen Wort „Yadah“; Yad heißt Hand und symbolisiert eine ausgestreckte / hebende Hand; sie verweist auf eine Gebetshaltung. Es gibt noch weitere Zusammenhänge mit dem hebräischen Wortstamm „Juda“. Sie stehen für „Lobpreis, Danksagung und Segen“. Juda ist der Stamm, der während der Wüstenwanderung voran ging. Auch im Kampf wurde Juda voraus geschickt. In Ri 1:2 wird Gott gefragt, wer im Kampf gegen die Kanaaniter zuerst hinaufziehen soll. Die Antwort Gottes lautet: *„Juda soll hinaufziehen! Siehe ich habe das Land in seine Hand gegeben.“* Beim bevorstehenden Kampf gegen die Söhne Benjamins heißt es *„Und der Herr sprach: Juda zuerst!“* (Ri 20:18)

Der Widder ist das Sternbild in diesem Monat. Der Widder ist ein Wildschaf, das männliche Tier der Mufflons, mit den bekannten gekrümmten Hörnern. Die Weibchen werden Wildschaf oder nur Schaf genannt. Die Jungen sind die Lämmer. Wir wissen, dass vor dem Auszug aus Ägypten vor der letzten Plage die Israeliten ein Lamm schlachten und dessen Blut auf ihren Hauspfosten auftragen sollten als Zeichen, dass ihr Haus verschont bliebe. Und wir wissen, dass Jesus das Lamm Gottes ist, das für uns geschlachtet wurde.

Der Buchstabe „He“ wird dem Monat Nisan zugeordnet. Es ist die piktographische Darstellung eines Fensters bzw. eines Menschen mit erhobenen Armen (𐤇). Der Buchstabe bedeutet unter anderem Offenbarung, schauen, sehen, Gnade, Ewigkeit, Atem und (durch-) atmen. Es ist der fünfte Buchstabe im hebräischen Alphabet und hat auch den Zahlenwert 5. Die 5 steht für Werke, Dienst, aber auch für Versöhnung, Gnade, Fülle und den fünffältigen Dienst.

Der zugeordnete Stein ist ein Granat oder Topaz ist diesem Monat zugeordnet. Ein tiefroter und himmelblauer Stein.

Es gibt drei große Feste in diesem Monat: 14. Nisan – Passah; 15.-21. Nisan Fest der ungesäuerten Brote; 16. Nisan das Fest der Erstlingsfrüchte. Dazu kommen übernächste Woche mehr Informationen, da wir uns diese Woche mit dem Zusammenhang unseren Eindrücken aus den letzten AZW-Treffen zum Thema Familien und dem kommenden Monat beschäftigen möchten.

2. Teil: Eindrücke zu den Informationen

Für uns persönlich:

Der Monat wurde irgendwann nach dem babylonischen Exil von „Abib“ in „Nisan“ umbenannt. Das Babylonische Exil hat für die Juden sehr viel Veränderungen gebracht, die neue Möglichkeiten beinhalteten. Diese haben aber nicht alle wahrgenommen. In den Büchern Esra und Nehemia sehen wir, wie trotz des Wiederaufbaus und der neuen Ausrichtung und Reformen (nach Buße und „Vertragsschluss“) durch Esra und Nehemia, beide wütend feststellen mussten, dass das Volk sich

wieder von Gott abwandte und in alte Muster verfiel. Z.B. Nach den Reformen Nehemias (in dessen Abwesenheit) stellte ein Priester einen Vorratsraum des Tempels einem Verwandten zur Verfügung und verunreinigte damit den gesamten Tempel. Sänger konnten ihren Dienst im Tempel nicht mehr verrichten, da sie nicht bezahlt wurden und so gezwungen waren, einer Arbeit nachzugehen. Der Sabbat wurde nicht gehalten und vieles mehr (vgl. Neh 13:4ff). Israeliten heirateten Ungläubige und (das eigentlich Schlimme) sie ließen sich damit auch auf andere Gottheiten ein und wandten sich von Gott ab. Esra war darüber so wütend, dass er die Betroffenen verpflichtete, sich scheiden zu lassen und ihre Ex-Ehepartner wegzuschicken. (Esra 9-10).

Es ist erstaunlich, dass wir Menschen immer wieder in alte Fallen tappen. So wie das Volk Israel in der Wüste nach der Sklaverei in Ägypten: Es murrte immer wieder und wandte sich von Gott ab, betete Götzen an und vertraute nicht auf Gott. So verbauten sie sich durch rationale Überlegungen, den Blick auf Weltliches und auf ihre Ängste sogar den Einzug ins Gelobte Land. So handelten auch sehr viele Juden nach dem Babylonischen Exil nicht im Vertrauen auf die Führung Gottes. (Z.B. kehrten nicht alle Juden im Exil nach Jerusalem zurück – vielleicht wegen ihrem Besitz und ihren gesellschaftlichen Positionen (vgl. Buch Esther); im Exil beten sie fremde Götter an.)

Verhaltensforscher nennen uns Menschen „Gewohnheitstiere“. Tiere sind wir zwar nicht, aber wir hängen sehr an unseren Gewohnheiten, besonders, wenn wir diese gut finden. Aber selbst an Handlungen, die uns nicht gut tun, halten wir manchmal fest. Wir sollten diese Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen, sondern den ursprünglichen Plan Gottes für uns sehen und uns nicht durch jahrelange eigene Erfahrungen prägen und beeinflussen lassen. Besonders, wenn Gott uns einen Neustart anbietet – und das macht er im Monat Nisan.

In der gegenwärtigen Pandemie müssen wir viele Alltagsgewohnheiten ablegen und auf immer wieder neue Situationen reagieren. Seit einem Jahr geht das jetzt so und die schwankenden Zahlen suggerieren, dass kein Ende der Maßnahmen in Sicht ist. (Aber auch die Israeliten in Ägypten dachten, dass kein Ende in Sicht sei. Doch Gott setzt(e) Anfangs- und Endpunkte. Wir sollten diese Zeit nutzen uns auf Gottes zukünftige Pläne zu konzentrieren und uns auf diese vorbereiten. An dem letzten Tag im Monat Adar ist der Himmel für das Beenden von Handlungen, Situationen und Lebensgewohnheiten auf. Die Pandemie gibt uns zusätzlich Raum und einen Blick für das, was uns wichtig ist und was wir vermissen. Wir sollten das, was wir vermissen und was uns wichtig geworden ist, vor Gott bringen und fragen: „Was möchtest du Herr? Was soll in meinem Leben neu aufblühen, neu wachsen? Welche Früchte darf ich dieses Jahr - durch dich und mit dir - produzieren?“

Die Zeichen für diesen Monat bestätigen uns Einiges. So bestätigt zum Beispiel der Buchstabe „He“, dass wir Offenbarungen für unseren Dienst bekommen können und wir erwartungsvoll und dankbar die Hände zu Gott ausstrecken können. Fenster und Atem verheißen uns Leitung und die Bereitschaft des Heiligen Geistes, uns zu erfrischen und „freizupusten“. Die Farbe der Steine bestätigt eine gesegnete Zeit. Das Sternbild zeigt uns einen Neuanfang. Durch den Stamm Juda wird uns eine kraftvolle Zeit aufgezeigt, in der wir vorangehen dürfen.

Für das Apostolische Zentrum Wuppertal:

Im AZW hatten wir mehrere Eindrücke, dass etwas Neues beginnt, dass das „AZW-Kind“ geboren wird. Letztes Jahr um diese Zeit haben wir angefangen uns mit biblischen Zeiten zu beschäftigen. Wir haben eine offizielle Eröffnung des AZW geplant und ich kann mich noch erinnern, dass wir bei einem Treffen bei Sabine, Sabine und ich den Eindruck hatten, das AZW sei nun entstanden. Thomas war da skeptisch und hat später Gerd und Eulalie eingeladen und auch einen Grillabend veranstaltet, aber ich denke er hatte nie das Gefühl, dass das AZW bereits geboren ist. Vielleicht war es das auch nicht

aber ich denke, die „Befruchtung“ hatte stattgefunden und die Entwicklung ihren Lauf begonnen. Gott hat alles vorbereitet, so auch das Thema der letzten Wochen, nämlich „Familie“ (irdisch und geistlich betrachtet). Daraus ergibt sich die Frage, ob das Kind und wir jetzt so weit sind, zur Geburt zu kommen. Also irdisch - nach außen - sichtbar zu sein. Das Jahr 5781 bestätigt die Richtung. Die Endziffer ist nicht mehr 0 sondern 1. Mit der Eins beginnt der Start einer Zählung. Man zählt die Jahre ab eins. (Davor zählt man in Monaten und spricht nicht von 0 Jahren) „1“ bedeutet prophetisch u.a. Neubeginn, Zeiteinteilung, Position oder Ordnung. Zwei letzte Punkte dazu:

1. Ein Kind hat einen Namen

In der Bibel haben Namen oft eine Bedeutung. Sie spiegeln die Situation der Geburt wider (z.B. Rahel stirbt bei oder kurz nach der Geburt und möchte daher ihren Sohn Ben-Oni (Sohn meiner Not) nennen, aber Jakob gibt ihm den Namen Benjamin - Sohn meiner Rechten (vgl. 1. Mo 35:18); oder einen Hinweis auf die Familie (Ben-... oder Bar-... bedeutet Sohn bzw. Tochter von) oder mit dem Namen wurde dem Kind eine Eigenschaft und ein Segen zugesprochen (z.B. den Söhnen Jakobs). Biblische Namen haben also eine Bedeutung und sagen auch schon etwas über die Berufung und Eigenschaften aus.

2. Das Kind wird ein sichtbares Erscheinungsbild haben, sobald es aus dem Mutterleib gekommen ist und seine Geburt wird dokumentiert (Geburtsurkunde).

Das heißt, wir sollten Gott fragen, welche Form das AZW nach außen haben sollte. Was soll unser Schwerpunkt sein? Wir machen Gottesdienste, wir haben Gemeinschaft, wir schulen (uns selbst und andere und lassen uns schulen). Wir (Thomas) veröffentlichen Informationen (Homepage). Einiges hat uns Gott schon gezeigt. Was soll unser Schwerpunkt, bzw. sollen unsere Schwerpunkte sein?

Ich hatte den Eindruck, dass in diesem Monat der Prozess des Hervorkommens beginnt. Wie sich aus einer Blumenzwiebel Blätter und Stiel aus der Erde hervorkommen, so startet das AZW in einen neuen (weitere) Prozess. (Der nicht in einem Monat beendet ist. Da es Gottes Kind sein soll, haben wir aber keinen Stress, auf die Fragen antworten zu finden und müssen nicht abwägen und diskutieren, sondern nur IHN fragen. Was auch heißen kann, dass sich uns, im Austausch und in Gesprächen seine Antwort offenbart wird. Wie auch immer: Im Himmel ist alles vorbereitet. Eine neue spannende Zeit beginnt!

In diesem Sinne wünsche ich euch ein reich gesegnetes neues Jahr!

Stephany

3. Teil: Eindrücke zur Namensgebung und Berufung des AZW

im Anschluss an Stephanys Vortrag:

Schwerpunkte bisher: Gottesdienst, Gemeinschaft, Schulung (intern und extern), Veröffentlichungen (Website und Kalender).

Die äußere Gestalt ist wie bei einer Blumenzwiebel im Werden. Sie wird nicht einem Bild entsprechen, das wir präferieren, wir werden auch nicht über die Form abstimmen, sondern Gott fragen, uns auf Gott fokussieren. Gott fragen: Wo sollen wir unseren nächsten Fuß auf der Erde aufsetzen?

Bereiche (nach einem Traum von Christa: Windräder im Bergischen Land mit drei Rotorblättern): Prophetie, Lehre, Evangelisation.

Bisher haben wir Lehre, Prophetie (und Prophetie-Seminare) und Evangelisation (unkonventionell bisher durch die Website, Kalender und Kontakte zur Stadt).

Der Hirtendienst ist bereits da, der apostolische Dienst auch, tritt aber weniger in Erscheinung. Der apostolische Dienst ist wohl eher der Stamm des Windrades, an dem Generator und Rotorblätter befestigt sind.

Traum von Christiane: große Familiengruppe schellte an der Haustüre und wollte zu uns. Nach anfänglicher Skepsis hat Christiane sie hineingelassen. // Dies wird proklamiert.

Eindrücke zum Namen des AZW:

Stephany hat den Eindruck, es könnte Nehemia sein. Nehemia hat wieder aufgebaut. Er war prophetisch und ein starker Beter. Beten ist ein entscheidender Aspekt unserer Arbeit im Apostolischen Zentrum.

Thomas: Er hatte gerade beim Reden der anderen die Frage an Jesus: Wie soll das Zentrum heißen? Und es kam ihm der Name „Menachem“ in den Sinn (wie Menachem Begin). Weil er nichts mit dem Namen anzufangen wusste, hat er gegoogelt, was Menachem bedeutet. Es bedeutet: Gott ist Tröster. Er fragte sich, wie um alles in der Welt soll ich den anderen diesen Namen „verclickern“? Dam hat er nachgesehen, was Nehemia bedeutet. Es bedeutet ebenfalls: JHWH tröstet!

Eindruck: Der Name könnte in diese Richtung gehen: Nehemia-Gemeinde, Nehemia-Dienst, Nehemia-Netzwerk, Nehemia-Netz

Trost ist nicht nur Seelsorge oder sozialdiakonischer Dienst oder in den Arm nehmen. Prophetie (Gott spricht) ist Trost; Wiederherstellung von Städten und Land ist Trost. Wiederherstellung war der Auftrag von Nehemia. Trost ist es, wenn jemand (Person, Familie, Stadt, Land oder Nation) in seine Berufung zurück kommt.

Wir beten über dem Namen und der Berufung des Apostolischen Zentrums Wuppertal.